

## Tagung: Segel setzen 2012 am 22. und 23.03.2012 in Hannover

### Workshop: Niederschwellige Beratung und Betreuung

Niederschwellige, ambulant-aufsuchende Beratung und Betreuung hat in allen SpDis hohe Priorität. Trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen übernimmt diese Kernaufgabe sowohl im Anspruch wie in der Umsetzung bei den Kolleg/-innen eine wichtige Funktion. Dies bedeutet, dass diese Kernaufgabe, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau mit hohem Engagement und hoher Kompetenz umzusetzen versucht wird. Hinreichende Bedingung dafür stellt die komplexe Problemlage der Klientel her, die sich häufig durch ein schwieriges bis fehlendes Verhalten kennzeichnet, überhaupt professionelle Hilfen akzeptieren und annehmen zu können.

Positiv hervorzuheben ist, mit welcher Sorgfalt und kritischer Selbstreflexion die Kolleg/-innen an die Aufgabe niederschwelligen, ambulant-aufsuchenden Handelns herangehen und sie umsetzen. Immer wieder werden fallbezogen die per se vorhandenen Ambivalenzen thematisiert und mit den entsprechenden Konsequenzen für das Handeln reflektiert- Dazu einige „typische“ Ambivalenzen im täglichen Handeln:

- So steht z. B. auf der einen Seite das Recht und die Würde des Einzelnen, das Recht auf Eigensinn und Autonomie. Auf der anderen Seite muss im Team geklärt werden, ob z.B. der Grad der Verwahrlosung ein gesundheitsgefährdendes Niveau erreicht hat oder Risiken und Gefahren für Dritte entstehen und deswegen Handeln unabdingbar wird.
- Oder wie kann z.B. die ambulant-aufsuchende Tätigkeit gegenüber dem Betroffenen gerechtfertigt werden mit dem gleichzeitigen Wissen um das Risiko der fürsorglichen Belagerung?
- Oder: Wie kann die Spannung ausgeleuchtet, austariert und vor allem ausgehalten werden zwischen den manchmal erforderlichen einseitigen Entscheidungen für die Betroffenen einerseits und dem ertragen lernen von schwer zumutbaren, prekären und desolaten Lebenslagen auf der anderen Seite?
- Oder: Wie viel Störung kann und muss wem in der Einzelfallsituation zugemutet werden: Dem Betroffenen, den Angehörigen, den Nachbarn und den Professionellen?

Deutlich wahrnehmbar in der Debatte um diese Ambivalenzen, auf die es kein allgemeingültiges Rezept gibt, ist das hohe professionelle Niveau, auf dem die Kolleg/-innen der SpDis diskutieren und auch handeln. Allerdings besteht in der Umsetzung dieser Kernaufgabe ein wesentliches Hindernis: Die in nicht wenigen Regionen in der Republik prekäre Ausstattung der SpDis lässt keine zufriedenstellende Umsetzung niederschwellig, ambulant-aufsuchenden Handelns zu. Viele Kolleg/-innen verfügen nicht (mehr) über die Möglichkeit, in einer auch nur annähernd bedarfsorientierten Art und Weise ambulant-aufsuchend und damit niederschwellig tätig zu sein (siehe auch beigefügten Input von Müller-Ridinger).

Niederschwellige, ambulant-aufsuchende Beratung und Betreuung in SpDis setzt strukturell und regional einen funktionierenden Gemeindepsychiatrischen Verbund voraus, der in hohem Maße verbindlich verknüpft ist mit anderen Angeboten in der Region und so personenzentrierte Hilfen ermöglicht. (siehe auch beigefügten Input von R. Tietze).

Klaus Obert  
Bereichsleitung  
Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen  
Caritasverband für Stuttgart